

# FreiRaum

Für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen  
Für die friedliche Nutzung des Weltraums

Nr. 3 / Oktober 2015  
14. Jahrgang



Ein japanischer Mönch trommelt für Frieden in der Welt

[Foto Alois Reisenbichler]

**FRIEDENSGEBOT DES ZWEI-PLUS-VIER-VERTRAGS IST BLEIBENDE VERPFLICHTUNG**

## »Von deutschem Boden soll nur Frieden ausgehen«

**Vor 25 Jahren wurde am 12. September in Moskau der Zwei-plus-vier-Vertrag unterzeichnet. Er machte den Weg frei für die Wiedervereinigung**

An das Friedensgebot aus dem Zwei-plus-Vier-Vertrag erinnerte der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Renke Brahm. Es sei „eine bleibende Verpflichtung für die deutsche Politik und eine wichtige Richtschnur. Angesichts vieler aktueller Diskussionen um die Rolle Deutschlands in der Welt sollten sich die verantwortlichen Politiker auch immer wieder an diese Verpflichtung erinnern“.

Die nach wie vor hohe Zahl der deutschen Rüstungsexporte und die Frage nach einer Beschaffung von Kampfdrohnen durch die Bundeswehr stünden mit diesem Friedensgebot nicht im Einklang, meint Renke Brahm.

Er verweist auch auf den darin festgeschriebenen Verzicht auf Herstellung und Besitz von und auf die Verfügungsgewalt über atomare, biologische und chemische Waffen. „Nach wie vor lagern in Deutschland Atomwaffen, nach wie vor üben deutsche Piloten in der Eifel mit US-Atomwaffen den Einsatz mit Nuklearbomben und nach wie vor hält die Bundesregierung an der sogenannten nuklearen Teilhabe Deutschlands fest“, kritisiert Brahm. Er appelliert: „Es wäre ein deutlicher Schritt hin zu einer atomwaffenfreien Welt, wenn die Bundesregierung ganz Deutschland zu einer

atomwaffenfreien Zone erklären würde, und nicht nur, wie im Zwei-plus-Vier-Vertrag festgelegt, in den fünf neuen Bundesländern und in Berlin keine Atomwaffen oder deren Träger stationiert werden dürfen.“

„Leider spielen in der aktuellen politischen Debatte um diese Fragen die Verpflichtungen, die die damaligen Regierungen der Bundesrepublik und der DDR eingegangen sind, keine Rolle mehr“, bedauert der EKD-Friedensbeauftragte. Dabei sieht er gute Möglichkeiten dafür, wie Deutschland diesem vor 25 Jahren festgelegten Friedensgebot wirklich gerecht werde. „Es wäre ein sichtbares Signal auch an die Staatengemeinschaft, wenn die Bundesregierung deutlich mehr Geld für die zivile Konfliktprävention bereitstellen und so auch den Vorrang von Zivil vor Militär sichtbar machen würde“. Leider werde immer bei internationalen Konflikten rasch der Ruf nach militärischen Interventionen laut. Brahm macht deutlich: „Hier gibt es Alternativen. Und es steht Deutschland gut an, diese Alternativen zu unterstützen und zu stärken. Denn dann wird wirklich von deutschem Boden Frieden ausgehen“

[PM – Dieter Junker]

**IN DIESEM HEFT**



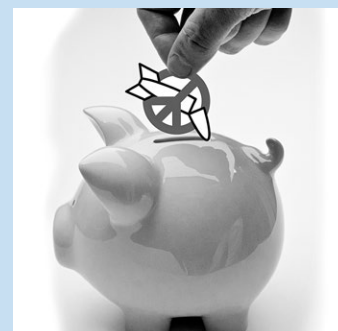
**70 Jahre Hiroshima + Nagasaki  
25 Jahre Wiedervereinigung  
ERINNERN IST NICHT GENUG**



Auf seiner Japanreise erinnerte Wolfgang Schlupp-Hauck auch an die Atomwaffen, die immer noch in Deutschland lagern  
**Im Blick Seite 5–8 und Seite 9**



Der Widerstand in Büchel geht weiter: **Seiten 3–4**



Die geplante Atomwaffenmodernisierung nicht finanzieren – Aufruf zur Aktionswoche:  
**Seiten 10–11**

 **Pressehütte**

**Liebe Friedensfreundinnen und -freunde,**

im August war ich in Japan zur Jahrestagung des Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space und zu den Jahrestagen der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Ihre Spenden haben ermöglicht, dass die Friedenswerkstatt einen Teil der Reisekosten übernehmen konnte. Es hat sich gelohnt. Ich bin mit vielen bewegenden Eindrücken und neuen Ideen zurückgekommen. Sie werden meine Arbeit in der nächsten Zeit prägen. Darüber können Sie in diesem FreiRaum lesen und auf dem Blog

[fastenkampagne.global-zero-now.de](http://fastenkampagne.global-zero-now.de)

Ich habe n Hiroshima und Nagasaki bei der Fastenkampagne mitgemacht und meine Eindrücke im Blog aufgeschrieben.

Mit unseren Kernforderungen: „Atomwaffen abziehen, keine Modernisierung und ein weltweites Atomwaffenverbot“ haben wir noch nicht genügend Menschen erreicht. Durch einen Fernsehbeitrag wurde das Thema aus der Nische der Friedensbewegung und der lokalen Medien herausgeholt. Nutzen wir die Gelegenheit, vermehrt Druck zu machen.

Wir fügen in diesen FreiRaum kurz vor Druck die Aktionsideen ein, die auf dem Planungstreffen des Trägerkreises Atomwaffen abschaffen – bei uns anfangen am 8. und 9. Oktober besprochen wurden.

**Greifen Sie diese auf, vor Ort zu Hause und kommen Sie nach Büchel!**

Mit friedlichen Grüßen



**Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh) ●**

## Ohne Moos nix los

**Unter obigem Motto fand am 19.09. in der zur Gartenschau in Schwäbisch Gmünd gebauten Wissenswerkstatt Eule ein Benefizkonzert statt. Für sehr unterschiedliche Künstler und Künstlerinnen boten eine Mischung aus Unterhaltung, anspruchsvoller Besinnung und Anregung.**

Bevor sie auf die Bühne traten, zeigten wir den Film „Unser Mut wird langen, nicht nur in Mutlangen“. Den Anfang machte die Sopranistin Angioletta Barbarello, am Klavier einfühlsam begleitet von Florian Schäfer mit der hinreißend gesungenen Arie der Olympia aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Jaques Offenbach. Zu ihrem zweiten Lied rezitierte Annabella Akçal gleichzeitig den Text. Sie trug im Lauf des Abends in ihrer unnachahmlichen Art noch weitere Gedichte vor. Danach erklangen Gitarren. Andreas Kümmerle spielte mit Leichtigkeit und unglaublicher Fertigkeit Werke von Villa Lobos, Antonio Lauro sowie und noch lebender Komponisten. Erich Schmeckenbecher schließlich traf mit seinen Songs den Nerv der Zuhörer.



Foto: Gisela Glum

Das erste Stück „Ein stolzes Schiff“, ursprünglich von 1855, beschreibt die Auswanderungsdramatik junger Deutscher Mitte des 19. Jahrhunderts, die damals als Wirtschaftsflüchtlinge nach USA strebten. Dieses Lied berührte besonders, weil alle an die Tragik der heute im Mittelmehr ertrinkenden Flüchtlinge denken mussten. Nach weiteren anspruchsvollen Liedern und Zugaben der Künstler traten schließlich alle gemeinsam auf und sangen zusammen mit dem begeisterten Publikum. Das Urteil war einhellig: es war ein großartig gelungener Abend, bei dem man sich für ein besseres Benefizergebnis allerdings noch mehr Zuhörer gewünscht hätte!

## Ginkgo-Übergaben in Aalen und Emden



Vertreter der Partnergemeinden Aalens und OB Thilo Rentschler (3. von rechts) [Foto: wsh]

Bei den Reichsstädter Tagen in Aalen überreichte Oberbürgermeister Thilo Rentschler den Vertretern der Partnerstädte jeweils einen Ginkgo-Setzling. Die Bäumchen haben über den Vorsitzenden der Friedenswerkstatt Mutlangen Wolfgang Schlupp-Hauck ihren Weg nach Aalen gefunden. In einem Gottesdienst zum Antikriegstag waren sie der Stadt übergeben worden. Jetzt sollen sie in den Partnergemeinden weiterwachsen. Ein Setzling verblieb in Aalen. Im Rahmen der Emdeiner Friedenstage berichtete Wolfgang Schlupp-Hauck in der Volkshochschule Emden über aktuelle Fragen der nuklearen Abrüstung.



OB Bernd Bornemann erhält den Ginkgo-Setzling [Foto: bsw]

Oberbürgermeister Bernd Bornemann betonte in seinem Grußwort, dass die Stadt Emden sich im Rahmen von Mayors for Peace engagiert. Er stellte an die Bundestagsabgeordneten die Forderung, dass diese sich für den Abzug der Atomwaffen aus Deutschland und für den Verhandlungsbeginn für einen Verbotsvertrag aller Atomwaffen einsetzen. Danach überreichte Wolfgang Schlupp-Hauck dem Oberbürgermeister einen Ginkgo-Setzling. Das Bäumchen soll jetzt in Emden weiterwachsen und später auf einem öffentlichen Platz als lebendige Mahnung und Hoffnungszeichen für eine atomwaffenfreie Welt stehen.



Foto: Roland Blach

### INGE JENS KAM INS STUTTGARTER RATHAUS

Zur Finnissage der Ausstellung „Hibakusha weltweit“ kam Inge Jens. Die Ausstellung über die Opfer von Atombomben und Atomenergie wurde am Flaggentag der Mayors for Peace von Bürgermeister Wölfe eröffnet. Zum Abschluss wurde der Film „Unser Mut wird langen – nicht nur in Mutlangen gezeigt“. Inge Jens berichtete als Zeitzeugin und forderte auf weiter gegen den drohenden Atomtod aktiv zu sein.



Performance vor dem Atomwaffenstandort Büchel

[Foto wsh]

## NEUE ATOMWAFFEN IN DEUTSCHLAND

# Verschwiegene Aufrüstung

Endlich bringt ein Fernsehbeitrag Schwung in die Diskussion um die Modernisierung der in Deutschland gelagerten Atomwaffen. Politiker, Friedensforscher und Friedensaktivisten kommen darin zu Wort. Zwei Journalisten, Herbert Klar und Ulrich Stoll, recherchierten und drehten für das ZDF-Magazin Frontal 21, das am 22. September gesendet wurde.

**Frontal beginnt seinen Beitrag mit Szenen aus einem Bunker.** Unter einem Weinberg im Ahrtal ist er versteckt – der frühere atomsichere Bunker der Bundesregierung. Vor 26 Jahren ging Willy Wimmer schon einmal durch diese Schleuse – er vertrat den deutschen Verteidigungsminister bei einem NATO-Manöver unter Kriegsbedingungen.

O-Ton Willy Wimmer, CDU, ehemaliger Parlamentarischer Staatssekretär Verteidigungsministerium: „Im Frühjahr 1989 fand hier die letzte große Wintex-Cimex-Übung des Kalten Krieges statt. Und diese Übung wurde nach acht Tagen nuklear. Und bei dieser nuklearen Komponente verlangte man von mir Atomwaffeneinsätze gegen deutsche Städte, gegen Dresden und Potsdam.“ Geübt wurde der Atomkrieg in Deutschland – mit Beteiligung der Bundeswehr. Ziel der Atomschläge: auch Städte in der damaligen DDR. Wimmer, damals Parlamentarischer Staatssekretär im Verteidigungsministerium, war über das Kriegsszenario entsetzt.

**Der Beitrag analysiert dann die aktuelle Entwicklung in der Atomwaffenpolitik der Bundesregierung. Er dokumentiert einen O-Ton von Guido Westerwelle, FDP, ehemaliger Bundesaußenminister, am 20.9.2009:** „Wir wollen in der Bundesregierung dafür sorgen, dass Deutschland in den nächsten vier Jahren atomwaffenfrei wird.“

Der Bundestag forderte 2010 mit parteiübergreifender Mehrheit das Kabinett Merkel-Westerwelle auf, sich „im Bündnis sowie gegenüber den amerikanischen Verbündeten mit Nachdruck für den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland einzusetzen.“



Foto: wsh

Doch Kanzlerin Merkel hintertrieb offenbar den Beschluss von Koalition und Bundestag. November 2009 – US-Botschaft Berlin. Dort trifft Merkels Sicherheitsberater den US-Botschafter. Der Deutsche beruhigt den Amerikaner: Merkel wolle gar keinen Abzug der Atomwaffen. Der Botschafter berichtet umgehend der US-Regierung in einem vertraulichen Telegramm (Quelle „WikiLeaks“): „Die Vereinbarung über den Abzug der Atomwaffen sei dem Kanzleramt von Außenminister Westerwelle aufgezwungen worden... Es mache aber keinen Sinn, einseitig die 20 taktischen Atomwaffen abzuziehen.“ Die Atomwaffen blieben in Büchel – bis heute. →

**Rainer Schmid, evangelischer Pfarrer aus Aalen hatte Urlaub. Er fuhr nicht nach Italien ans Meer, sondern nach Büchel in die Eifel.** Dort hielt er vor dem Fliegerhorst mit einem Holzkreuz täglich von 8:00 bis 20:00 Uhr eine Mahnwache. Er fordert, dass sich die Bundesregierung der von Österreich gestarteten „Humanitären Erklärung“ anschließt und sich für den Abzug der Atomwaffen aus Büchel und ein weltweites Verbot aller Atomwaffen einsetzt.

„Als Einzelperson musste ich nichts beim Ordnungsamt anmelden. Erstaunlich, was man als Einzelperson auslösen kann: Das TV-Team von frontal21 war da, wegen einem



Interview für die Sendung am Antikriegstag. Außerdem zwei Lokalzeitungen und das Radio. Lokale Unterstützer schauen einmal am Tag nach mir, und natürlich auch die Polizei. Manche Autofahrer ärgern sich, andere freuen sich.

Gestaunt habe ich, wie viel Verkehr unter der Woche am Hauptttor ist. Tagsüber fährt sicher pro Minute ein Fahrzeug durch das Hauptttor; das heißt, es ist richtig viel los. Auch viele Handwerker und Behörden fahren rein und raus. Die Lokalpresse hat heute gemeldet: In den Flugplatz Büchel werden bald 120 Millionen Euro investiert. Die Modernisierung der Atomwaffen kostet 4 Milliarden Dollar. Als sparsamer Schwabe tut mir das weh. Es ist sinnlose Geldverschwendung! Der Spruch *Wir. Dienen. Deutschland.* ist ganz falsch. Korrekt müsste es heißen: *Wir. Belasten. Deutschland.*“ (Rainer Schmid)

## Verurteilt wegen Aufforderung zum Geheimnisverrat

Hermann Theisen erhielt vom Amtsgericht Cochem eine Geldstrafe von 2.400 Euro, weil er in Büchel atomwaffenkritische Flugblätter an Soldaten verteilt hatte. Hermann Theisen hatte Soldaten, die in die nukleare Teilhabe eingebunden sind, aufgefordert, die Zivilgesellschaft über die →

→ Hintergründe der geplanten Modernisierung jener Atomwaffen zu informieren. Die Staatsanwaltschaft Koblenz klagte ihn wegen Öffentlicher Aufforderung zu Straftaten i.V.m. Aufforderung zum Verrat von Dienstgeheimnissen (§§ 111, 353b StGB) an. Amtsrichter Michel verurteilte den Heidelberger Friedensaktivisten zu einer Geldstrafe von 80 Tagessätzen à 30 Euro. Er habe sogar eine Haftstrafe in Erwägung gezogen, denn die Aufrufe „hätten die Bundeswehrsoldaten und deren Familien ins Unglück stürzen können, wenn sie dem Aufruf gefolgt wären“.

Theisen hatte vor Gericht erklärt: „Die Zivilgesellschaft hat das Recht, umfassend über die Hintergründe der nuklearen Teilhabe und der geplanten Modernisierung informiert zu werden. Dies einzufordern ist nicht strafbar, sondern legitim. Die Modernisierung und Bereithaltung von Atomwaffen, um diese im Ernstfall einsetzen zu können, ist völkerrechts- und verfassungswidrig, und verstößt gegen den Nichtverbreitungsvertrag und den 2+4-Vertrag.“

Sein Verteidiger Martin Heiming verwies auf das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung in einer die Öffentlichkeit in besonderer Weise berührenden Frage. Er betonte, dass die Bundeswehrsoldaten niemals in den Besitz von Atomwaffen gelangen könnten, ohne sich dabei selbst strafbar zu machen.

Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt, sodass auch das Landgericht Koblenz die Sache verhandelt. Nach der ersten Verteilaktion hatte die Kreisverwaltung Cochem-Zell eine weitere Verbreitung des Flugblattes verboten. Dagegen hatte sich Hermann Theisen erfolgreich vor dem Verwaltungsgericht Koblenz gewehrt. Die Richter erklärten das Verbot für unzulässig, der Kreis habe die Bedeutung der Grundrechte auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit nicht hinreichend berücksichtigt.

#### Hermann Theisen bittet um Unterstützung für die laufenden Anwaltskosten:

Theisen  
GLS Gemeinschaftsbank  
Konto: 6008778500  
Bankleitzahl: 43060967



Erster Abwurftest der B-61-12-Bombe [Foto: US-Gov]



In Büchel lagern immer noch Atomwaffen [Foto: wsh]

→ **In der Bundespressekonferenz fragen die ZDF-Journalisten die Bundeskanzlerin, warum Merkel den Koalitions- und Bundestagsbeschluss nie umsetzte. O-Ton Angela Merkel:** „Meine Haltung im Koalitionsvertrag 2009 war immer schon so, dass wir aufpassen müssen, was an Folgewirkungen ist. Wir müssen gucken, wenn dann anderer Stelle dann Atomwaffen stationiert werden und in Deutschland keine mehr sind, muss man sich fragen: Ist dann eigentlich der Balance und der Sicherheit mehr gedient?“ Ein klarer Bruch des Koalitionsvertrages von 2009.

O-Ton Willy Wimmer, CDU, ehemaliger Parlamentarischer Staatssekretär Verteidigungsministerium: „Das wäre nicht zum ersten Mal, dass die amtierende Bundeskanzlerin sich willfährig erweist gegenüber amerikanischen Überlegungen. Und das dann in so spektakulärer Weise zum Ausdruck bringt.“

**Der Film zeigt Aufnahmen des Testabwurf der neuen Atombombe B 61-12 vor wenigen Wochen in Nevada, USA.**

Die Waffe hat ganz neue Qualitäten. Für Experten steht fest: Das ist eine verdeckte atomare Aufrüstung. O-Ton Hans M. Kristensen, Nuclear Information Projects, Washington D.C.: „Diese Waffe lässt sich ins Ziel steuern und ist viel präziser als die Atombomben, die bisher in Deutschland stationiert sind. Es ist eine neue Waffe, denn die USA haben bisher keine lenkbaren Atombomben.“ Büchel. Hier sollen die neuen Bomben stationiert werden.

Unterstützt die Bundesregierung die atomare Nachrüstung hier in der Bundesrepublik? O-Ton Angela Merkel: „Wir werden mit den Vereinigten Staaten darüber sprechen. Vielleicht hat das Verteidigungsministerium damit schon begonnen, das weiß ich nicht. Ich werde mich noch einmal erkundigen, und dann werden wir Ihnen zum gegebenen Zeitpunkt die Information geben.“ Die Kanzlerin will etwas mit den USA besprechen, was offenbar längst beschlossene Sache ist – die Stationierung neuer Atombomben in Deutschland.

## Opposition gegen geplante Atomwaffenmodernisierung

In einer auf Verlangen der Linksfraktion anberaumten Aktuellen Stunde debattierte am 30. September 2015 der Bundestag über die Modernisierung der Atomwaffen.

**Alexander Ulrich (Die Linke)** verurteilte die Pläne scharf. Das Vorhaben der USA stelle eine gefährliche Provokation gegenüber Russland dar und heize die Dynamik für einen neuen Kalten Krieg weiter an.

**Agnieszka Brugger (Bündnis 90/Die Grünen)** betonte, hinter den Modernisierungsplänen verberge sich ein milliardenschweres Aufrüstungsprogramm, infolgedessen auch die deutschen Tornadoflugzeuge für Millionen von Euro umgebaut werden müssten. Sie appellierte an die Bundesregierung: „Stoppen Sie diesen finanziellen und sicherheitspolitischen Irrsinn!“

Der **CDU-Abgeordnete Roderich Kiesewetter** hielt dem entgegen dass „die nukleare Bedrohung von Russland ausgeht.“ Auch wenn die Bundesregierung mittelfristig am Ziel einer abnehmenden Bedeutung von Nuklearwaffen festhalte, „belehrt uns Russland zur Zeit vom Gegenteil“.

**Niels Annen von der SPD-Bundestagsfraktion** fielen „viele schöne Dinge“ ein, die man mit zehn Milliarden US-Dollar machen könnte. Aber darüber entscheide nun mal nicht der Deutsche Bundestag, sondern der US-Kongress. Annen betonte, dass sich die Bundesregierung weiter für eine „globale Nulllösung“ einsetzen wolle. Eine gut Gelegenheit böte sich für Deutschland 2016, wenn es den Vorsitz der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) übernehmen werde.

## 6. August 2015 – 8 Uhr 15

Im Friedensparks von Hiroshima verstummt die Trauermusik. Die Friedensglocke wird angeschlagen. Drei Tage später, am 9. August um 11:03, erklingt in Nagasaki das Läuten der Friedensglocke und zeitgleich heulen die Sirenen. 70 Jahre ist es her, dass die beiden japanischen Städte atomar zerstört wurden und Zehntausende augenblicklich getötet wurden.



Der deutsche Bundestagsabgeordnete Jan van Aaken und der Vorsitzende der Friedenswerkstatt Mutlangen weisen in Hiroshima auf die Büchel lagernden Atomwaffen hin



Links: Bei der Erinnerungsfeier in Hiroshima protestiert eine Teilnehmerin gegen die Sicherheits-gesetzesvorlage der japanischen Regierung. Rechts: In Nagasaki erinnert ein Transparent an die Atomwaffen in Deutschland [Fotos: Pressehütte]



Das Motto „Erinnern ist nicht genug“ haben wir in der Kampagne „atomwaffenfrei. jetzt“ für die Aktionen zu den Jahrestagen gewählt. Auch in Japan stehen das Erinnern und die Trauer im Vordergrund. Aber viele bleiben dabei nicht stehen. Im Friedensparks sammeln Schüler eifrig Unterschriften unter den Apell der Mayors for Peace für die Abschaffung der Atomwaffen. Um den Friedensparks ziehen verschiedene Demonstrationen, die gegen aktuelle Entwicklungen in der japanischen Politik demonstrieren. Kritisiert wird von einigen Friedensaktivisten, dass die Opferrolle Japans zu sehr im Vordergrund stehe, dass japanische Kriegsverbrechen ausgeblendet werden und übersehen wird, dass etwa 20 Prozent der Atombombenopfer Hiroshimas und Nagasakis Koreaner waren.

Dabei ging es nicht nur um das Verbot von Atombomben, sondern auch um den Ausstieg aus der Atomenergie. Trotz Fukushima wurde in Japan im August nach den Gedenk-

tagen ein erster Atomreaktor wieder in Betrieb genommen. Die Atompolitik der japanischen Regierung und auch deren Sicherheitspolitik spaltet die japanische Nation. Es gibt starke Parallelen zwischen den Entwicklungen in Japan und Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. In beiden Ländern wurden nach dem Krieg Verfassungen verabschiedet, die das Führen von Angriffskriegen (in Deutschland: Artikel 20 GG) bzw. das Führen von Kriegen (in Japan: Artikel 9) verbieten. Doch in beiden Staaten werden diese Artikel immer weiter ausgehöhlt. Mit einem neuen Sicherheitsgesetz will der japanische Ministerpräsident Abe den Einsatz der „Selbstverteidigungskräfte“, wie die japanische Armee genannt wird, auch außerhalb Japans ermöglichen. Dagegen wehren sich die japanischen Friedensgruppen. Auch die Bürgermeister von Hiroshima und Nagasaki haben ihrem Ministerpräsidenten in ihren Ansprachen ins Gewissen geredet. In der japanischen Öffentlichkeit wurde

kritisiert, dass Shinzo Abe, anders als in den vorherigen Reden, die drei Grundprinzipien japanischer Politik nicht erwähnt hat: Atomwaffen nicht zu besitzen, nicht zu produzieren und nicht auf japanischem Grund zuzulassen. Er reagierte auf die Kritik. In seiner Rede in Nagasaki fügte er die drei Grundprinzipien ein, jedoch ohne sie im Einzelnen zu benennen.

Er kündigte an, dass Japan in der UN-Vollversammlung einen Antrag zur Abschaffung der Atomwaffen einbringen wolle. Die von Österreich gestartete Humanitäre Initiative erwähnte er nicht. **Für die Friedensbewegung bleibt noch viel zu tun.**



Bei der Nacht der 70.000 Kerzen wurde nicht überall genehmigt, dass Laternen in den Fluss gesetzt werden [Foto: Alois Reisenbichler, Wien]



Oben rechts: In Nagasaki erinnert ein Transparent an die Atomwaffen in Deutschland. [Foto: Pressehütte]. Unten rechts: Zum Fastenbrechen kamen die beiden Radtouren am Fliegerhorst an [Foto: DFG-VK, Büchel]



## Gedenken und Mahnaktionen in Deutschland

Am Abend des 5. 8. 2015 ist es in der Hamburger Innenstadt angenehm warm, die Sonne geht gerade unter und wirft ein rötliches Licht auf die Passanten am Ufer der Alster. Schwer vorstellbar, dass der 6. 8. vor genau 70 Jahren als derjenige in die Geschichte eingehen sollte, an dem „die Sonne zweimal aufging“. In Hamburg hatte die Hochschulgruppe ICAN, gemeinsam mit der IPPNW Hamburg, dem Pazifik-Netzwerk und dem Hamburger Forum zur „Nacht der 70.000 Kerzen“ aufgerufen. Die 70 steht dabei für die 70 Jahre seit dem Atombombenab-

wurf auf Hiroshima und Nagasaki. Die Lichter sind Zeichen der Erinnerung und für die Vision einer atomwaffenfreien Welt. Um 22 Uhr zündeten rund 50 Studierende und Vertreter der Friedensgruppen Teelichter an, legten Banner aus und spielten klassische Musik ab. Die Kerzen in kleinen Lampions auf dem Wasser schwimmen zu lassen war in der Hansestadt leider nicht möglich, da laut Polizeiangaben alle Teelichter am Ende wieder hätten eingesammelt werden müssen – was in Anbetracht der Ausmaße der Alster schwer zu bewerkstelligen gewesen wäre.

### KERZEN UND KRANICHE

Insgesamt fanden sich in rund 40 deutschen Städten Menschen zur Nacht der 70 000 Kerzen zusammen und setzten damit öffentliche Zeichen gegen das Vergessen. Gleichzeitig fanden auch anderen Aktionen statt – und weckten damit mediales Interesse über die Beiträge der großen Zeitungen und Fernsehsender hinaus, die den Hiroshimatag mit Dokumentationen und Reportagen honorierten. So berichtete beispielsweise die SWR-Landesschau über die Mahnwache des Friedensbündnisses Karlsruhe und über die Aktion der Friedensgruppe in Esslingen, die Bäume mit tausend Papierkranichen geschmückt hatte.

### RADTOUREN

Zu breiter angelegten Aktionen hatte die *Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen* aufgerufen. Die Rennradler der Pace Makers starteten in Bretten zu einem 300 km langen Rundkurs. Aus Bayern radelten die Militärgegner zu unterschiedlichen Stützpunkten und Standorten der Rüstungsindustrie. Unter anderem machten sie in Koblenz Station. Um 5 vor 12 kamen die Teilnehmer vor dem Hauptbahnhof zu einer Kundgebung und Friedensperformance zusammen. Mit dabei waren auch Aktivistinnen und Aktivisten aus Nordrhein-Westfalen. Die Tour der DFG-VK war am 1. August in Amberg gestartet, die Route ging vom den Truppenübungs-

platz in Grafenwöhr über Koblenz bis zum Luftwaffenstützpunkt Büchel. Eine zweite Fahrradtour war in Münster gestartet und endete ebenfalls vor dem rheinland-pfälzischen Atomwaffenlager.



Fastenaktion in Büchel [Foto: Dieter Junker]

### FASTENKAMPAGNE

In Büchel wiederum fand einer der Höhepunkte der Gedenkveranstaltungen in diesem Jahr statt. Auch wenn es eine verhältnismäßig kleine Gruppe von 15 Aktivisten war, die sich vor dem Haupttor des Luftwaffenstützpunktes versammelte, um zehn Tage zu fasten, so war doch die Unterstützung rund um die Fastenaktion groß. Kirchenvertreter haben sich zeitgleich den Forderungen nach einem Abzug der Waffen aus Büchel angeschlossen.

Der evangelische Pfarrer Matthias Engelke hatte das Fasten vor sechs Jahren ins Leben gerufen. Er möchte jedes Jahr einen Tag länger in Büchel fasten, bis die Atomwaffen aus Deutschland verschwunden sind.

Engelke und seine Mitstreiter suchen deshalb auch das Gespräch mit Soldaten, die in Büchel stationiert sind. Vor allem aber verteilten sie Flugblätter an die uniformierten und zivilen Beschäftigten, die das Haupttor passierten und redeten mit Fußgängern, die vorbeikamen. Daneben fand jeden Abend eine Andacht in Büchel und ihm nahegelegenen Cochem statt.

Am 31. Juli um 20.15 Uhr startete die 6. öffentliche Fastenaktion am Haupteingang des Bundeswehrstandortes Büchel. Der Initiator, der Vorsitzende des Internationalen Versöhnungsbundes/deutscher Zweig Pfarrer Matthias Engelke erklärte: „Die Bundesregierung wird hiermit angesprochen, dass sie verpflichtet ist im Sinne der Menschlichkeit für ein atomwaffenfreies Europa einzustehen und beschließt, dass die Atomwaffen aus Deutschland abgezogen werden.“

Zum Abschluss des Gedenkens an die Opfer des Atombombenabwurfs auf Nagasaki am 9. August kamen die beiden Friedensfahrradtouren der DFG-VK aus Bayern und NRW an. Eingeladen sind auch Flüchtlinge, die in der Region untergekommen sind, um deutlich zu machen, dass deren Flucht und Not auch hier ihre Ursache haben.

*Die Aktion in Büchel steht im Zusammenhang mit anderen Fastenaktionen, in den USA an der Atomwaffenfabrik Livermore, in Paris, London und Japan.*



**Links:** »Die in« Paris [Foto Sortier Nucleaire]. **Rechts:** Der Generalsekretär Rotes Kreuz Dr. Wolfgang Kopetzky, spricht am Stephansdom [Foto: Alois Reisenbichler, Wien]



## Aktionen international

### PARIS: FASTEN UND AKTIONEN

Am Hiroshimatomag haben in Paris zahlreiche Gruppen zu Aktionen aufgerufen. Die Désobéissants (die „Ungehorsamen“) beispielsweise trafen sich vor dem französischen Finanzministerium und versuchten sich Zutritt zu dem Gebäude zu verschaffen – was ihnen allerdings nicht gelang. In weißer Kleidung, auf der mit roter Farbe Blut-spritzer angedeutet waren, bildeten sie auf dem Platz vor dem Ministerium einen Kreis und skandierten „nie mehr Hiroshima und Nagasaki“. Rémi Filliau, der Sprecher der Désobéissants, sagte einem französischen Sender, es sei ein Skandal, dass „einige Milliarden Euro“ in die Modernisierung und Instandhaltung von Kernwaffen fließen. Außerdem wolle man mit der Aktion die Franzosen darauf aufmerksam machen, dass „ein großer Teil ihrer Steuern dazu verwendet wird, um die Atombombe zu finanzieren“.

Gleichzeitig kamen auf dem Place de la République im Herzen von Paris zahlreiche



Mahnwache der Fastenden [Foto: Sortir Nuc.]

Friedensbündnisse und Gruppen zusammen, um ihre Forderung nach einer atomwaffenfreien Welt zu artikulieren. Einige ältere Frauen, unter anderem aus Japan, strickten lange Teppiche in den Friedensfarben, andere Aktivisten hielten Banner, verteilten Flyer und sprachen Passanten an. Die Aktionen schafften es in die französischen Nachrichten. Außerdem wurden am 6. und 8. August zwei 50-minütige Beiträge auf dem Platz gedreht und von dem globalisierungskritischen Internet-Sender Alter JT ausgestrahlt. Die Aktivisten und Aktivistinnen hatten auf dem Platz eine Diskussionsrunde gestartet, an der unter anderem Dominique Lalanne, ehemalige Forschungsdirektorin im Bereich Nuklearphysik am Centre national

de la recherche scientifique (CNRS) und Patrick Bouveret vom Observatoire des Armements (Beobachtungsstelle für Rüstungskontrolle) teilgenommen hatten. Insbesondere ging es in den Beiträgen um die internationale Fastenbewegung zum Gedenken an Hiroshima und Nagasaki.

Die Fastenaktion in Paris wird seit 1984 jedes Jahr abgehalten. Dazu aufgerufen haben das Bündnis Réseau „Sortir du nucléaire“ (Netzwerk „Atomarer Ausstieg“), das Kollektiv Armes nucléaires STOP (Kernwaffen STOP) und Maison de Vigilance (Haus der Wachsamkeit). An dem viertägigen Fasten haben dieses Mal weniger Menschen teilgenommen als im letzten Jahr – um die 65. Vermutlich hätten sich stattdessen viele den Aktionen in Dijon und Bordeaux angeschlossen, die sich, ähnlich wie das Fasten in Büchel und Demonstrationen in Großbritannien, auf militärische Einrichtungen fokussierten, sagte Patrick Bouveret gegenüber der Zeitschrift L'Express. Diese brachte eine Reportage über das französische Fasten rund um den Hiroshimatomag. In Dijon hatten sich 30 Fastende zusammengefunden; in Bordeaux, in dessen Nähe der Laser Mégajoule steht, eine Forschungseinrichtung zur Kernfusion, waren es acht.

### WEITERE FASTENAKTIONEN

In Großbritannien fasteten zehn Aktivisten in London, zwei in Edinburgh und einer in Glasgow. Außerdem besetzten die Gruppen den Platz vor dem Verteidigungsministerium über vier Tage und drei Nächte hinweg und veranstalteten ein Die-in vor dem Parlament in der Downing Street. Beim Die-in legen sich Demonstrierende auf ein Signal wie tot auf den Boden, um die Unmenschlichkeit und Gefahr bestimmter politischer Entscheidungen anzuprangern. In den USA fasteten besonders viele Aktivisten in Kansas City im Bundesstaat Missouri (um die 20), außerdem nahmen insgesamt acht an verschiedenen Standorten in Kalifornien und Arizona teil. Dominique Lalanne ist mit der Fastenaktion, wie sie dieses Jahr weltweit stattgefunden hat, ausgesprochen zufrieden. „Wir waren mehr als 150 über die ganze Welt verteilt“, sagt er, „das ist wirklich großartig“. Und mit Blick auf kommendes Jahr: „Lasst uns 2016 noch mehr werden!“

### WIEN:

In Wien fand vor dem Stephansdom eine Mahnwache mit Friedensbotschaften aus aller Welt statt. Zu den Friedensaktivisten

gesellten sich der ehemalige Bundeskanzler Vranitzky, Georg Pöstinger, Gesandter des Außenministeriums und Dr. Wolfgang Kopetzky, Generalsekretär des Roten Kreuzes. Eine solche Solidarität wünscht man sich in Berlin sehnlichst.

### OSLO

Auch nach Norwegen kann man von der deutschen Bundeshauptstadt einen neidischen Blick richten. Dort versammelten sich Tausende zu einem Open Air Konzert. Wolfgang Schlupp-Hauck hofft, dass die Gedenkaktionen Anstöße zu weiteren Aktionen geben. Denn „Erinnern ist nicht genug, um ein Verbot und die Abschaffung der Atomwaffen zu erreichen. Aber ein notwendiges Element auf dem Weg zur Überwindung der atomaren Gefahren.“ [Julia Berghofer]

### KIRCHENVERTRETER FORDERN ABZUG UND VERBOT DER ATOMWAFFEN

Parallel zu den Friedensaktionen rund um den Hiroshimatomag haben sich einflussreiche Kirchenvertreter für einen Abzug der Sprengköpfe aus Büchel ausgesprochen. Heinrich Bedford-Strohm, der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat an der zentralen Gedenkfeier im Friedenspark von Hiroshima teilgenommen und ist von dort aus nach Nagasaki weitergereist. Gegenüber dem Evangelischen Pressedienst (epd) sagte Bedford-Strohm, man wolle die Forderung nach einer Abschaffung der Atomwaffen wieder auf die öffentliche Agenda setzen. Das Thema sei nach dem Ende des Kalten Krieges und einigen erfreulichen Abrüstungsfortschritten wieder in den Hintergrund gerückt, was sich auch in der Militärdoktrin der NATO widerspiegeln, die auf Atomwaffen nicht verzichten will.

Auch von der Seite des Bistums Fulda kommen klare Worte. Schon der Besitz von Atomwaffen sei unmoralisch, erklärt der pax christi-Präsident und Bischof von Fulda, Heinz Josef Algermissen. Nicht nur der Einsatz, sondern auch der Besitz von Kernwaffen solle geächtet werden. Gleichzeitig fordert er, das Geld, das momentan in die Modernisierung existierender Arsenale fließt, zur Bekämpfung von Not und Elend auf der Welt zu verwenden: „In unserer heutigen verknüpften Welt brauchen wir eine Ethik der Solidarität, die uns eine weniger gefährliche und moralisch verantwortbare Zukunft hin zusammenarbeiten lässt“.

### GEMEINSAME ERKLÄRUNG

In Hiroshima haben religiöse Führer, Parlamentarier und die Mayors for Peace eine gemeinsame Erklärung verabschiedet. Sie wird der UN-Generalversammlung Ende September vorgelegt. Die Erklärung stellt fest, dass Atomwaffen die Humanität bedrohen und „gegen unsere moralischen Prinzipien verstoßen, das Völkerrecht brechen sowie Sicherheit und Gesundheit der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen in Gefahr bringen.“ [Julia Berghofer]



**Kunstprojekt zur Unterstützung der 2020 Vision Kampagne: Wegstücke aus den Mayors for Peace Städten: Berlin, Gelsenkirchen, Mutlangen, Paris und Wien.**

Mehr Informationen zur Wanderausstellung auf → [www.klaudiadietewich.de](http://www.klaudiadietewich.de)

Die Künstlerin freut sich über Anregungen und Ideen.

Die Friedenswerkstatt wird die Aktion begleiten und unterstützen. Spenden unter dem Stichwort: »Wanderausstellung – Travelling Exhibition 50 – 50«

## 50 Städte – 50 Spuren: Gegen das spurlose Vergessen

Kunst kann Brücken bauen und Begegnung schaffen. Begegnung wiederum verbindet und schafft Vertrauen, Verständigung und Freundschaft. Kunst kann zu Diskussionen anregen und Denkprozesse anregen. Ab dem Jahr 2018, anlässlich des 50ten Jahrestages der Unterzeichnung des Atomwaffensperrvertrags durch die Atomwaffenmächte USA, UdSSR und Großbritannien soll unter dem Titel: „50 Städte – 50 Spuren: Gegen das spurlose Verschwinden“ ein auf Dauer angelegtes Kunst- und Aktionsprojekt als Staffellauf um die Welt gehen.



Initiiert hat das Projekt die Stuttgarter Künstlerin Claudia Dietewich. Ihre „Wegstücke“ sind Aufforderungen, die Welt mit ihren Hinterlassenschaften als Erinnerungsträger zu respektieren und zu bewahren. Als Mahnung gegen die Zerstörung unserer Städte und gegen den Einsatz von Atomwaffen tragen sie den Kerngedanken der Bewegung der Mayors for Peace in sich. Denn Städte sind die Anker, die Garanten von Kultur und Zivilisation. Wer Städte zerstört, zerstört nicht nur Menschenleben und Gebäude und schafft unendliches Leid, Schmerz und Armut. Wer Städte zerstört, vernichtet auch alle „Wege“ zueinander, vernichtet die Kultur und löscht die Erinnerungen aus an die Geschichte und an das, was Menschen (er)lebten, das kollektive

Gedächtnis samt allen Spuren und Hinterlassenschaften. Kern des Projektes sind 50 Fotografien von markanten menschlichen Spuren und Hinterlassenschaften auf Straßen, Plätzen und Wegen, die, mit Pigmenten auf Aluminiumplatten gedruckt, für die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der damit repräsentierten Städte stehen. Das „Wegstück“ aus der Stadt des jeweiligen Gastgebers soll nach Ausstellungsende dort verbleiben und zur Erinnerung an die Teilnahme an dieser weltumspannenden Aktion im Rathaus installiert werden.

Als offenes Projekt angelegt, sollen die Ausstellungen mit Beiträgen weiterer Künstler speziell aus den gastgebenden Städten sowie durch partizipative Elemente ergänzt werden. So könnten sich beispielsweise Schulklassen mit dem Thema auseinandersetzen und knapp 7000 von der Künstlerin mit den Namen der aktuellen Mayors-for-Peace-Städte beschriftete Streichholzschachteln zu einer Bodeninstallation anordnen.

Beginnend 2018 in Japan mit je einer Ausstellungsaktion in Hiroshima und Nagasaki, soll das Projekt danach in weiteren Mayors-for-Peace-Städten gezeigt werden, um 2020 in New York am Sitz der UNO im Rahmen der Überprüfungskonferenz des Atomwaffensperrvertrages und zum Gedenken an den 50ten Jahrestag seines Inkrafttretens Zwischenstation zu machen. Geplant ist, dass die Bürgermeister der gastgebenden Städte die Ausstellungen eröffnen und in diesem Rahmen die Anliegen der Mayors for Peace deutlich machen. Jede der ausgestellten Spuren wird ergänzt durch Statements der

amtierenden Bürgermeister der Städte, aus denen die ausgestellten Spuren stammen. Unterstützt wird das Projekt von Wolfgang Schlupp-Hauck, Sprecher der Kampagne „atomwaffenfrei.jetzt“ und Vorsitzender der Pressehütte Mutlangen, der bereits Gelegenheit hatte, den Vorschlag im Rahmen seiner Japanreise zu den Gedenkfeiern der Atombombenabwürfe den Bürgermeistern von Hiroshima und Nagasaki vorzustellen. Über die Durchführung entschieden werden soll im November dieses Jahres bei der Executive Conference der Mayors for Peace in Ypern, Belgien. **Mehr Informationen und Kontakt zur Künstlerin:** [www.klaudiadietewich.de](http://www.klaudiadietewich.de)



Pressehütte



»Im Blick« ist eine Beilage des Magazins »FreiRaum – Für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen. Für die friedliche Nutzung des Weltraums«, herausgegeben von der Pressehütte Mutlangen. Diese Ausgabe wird auch den Magazinen VERSÖHNUNG ([www.versoehnungsbund.de](http://www.versoehnungsbund.de)) und SPINNRAD ([www.versoehnungsbund.at](http://www.versoehnungsbund.at)) beigelegt.

### Redaktion

Wolfgang Schlupp-Hauck

Den vollständigen FreiRaum finden Sie auf der Homepage [www.pressehuette.de](http://www.pressehuette.de) oder bestellen Sie die gedruckte Ausgabe bei:

### Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V.

Forststraße 3, 73557 Mutlangen, Telefon 0 71 71 - 7 56 61

### Spendenkonto

Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.  
Kreissparkasse Ostalb, BLZ 614 500 50, Konto: 800 268 499  
IBAN: DE60 6145 0050 0800 2684 99, BIC: OASPD63333  
Stichwort: »Im Blick«. Bitte vollst. Adresse angeben!





Der Ausbau des Radarnetzes für die Raketenabwehr treibt das nukleare Wettrüsten mit an. Das Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space demonstrierte in Japan [Foto: wsh]



Auf einem Rundgang zu Bäumen, die den Atombombenabwurf auf Hiroshima überlebt haben, wurde Wolfgang Schlupp-Hauck auch der Ginkgo gezeigt, von dem die Samen stammen, aus denen er Sprösslinge für die deutschen Mayors for Peace zieht [Foto: Green Legacy]

## Nie wieder Hiroshima und Nagasaki

Wenn ich nun mit etwas Abstand meine Japanreise Revue passieren lasse so stelle ich fest, dass ich mich stark gefordert habe. Ich führte eine Reihe von offiziellen Gesprächen, hielt Vorträge auf zwei Konferenzen und beteiligte mich an Aktionen: der internationalen Fastenkampagne sowie einer Demonstration vor dem japanischen Parlament und einer vor einer US-Radar-Station.

### WAS HAT MICH AM MEISTEN BEWEGT?

Ich kenne die Geschichten von Hibakusha, aber im Friedensmuseum in Hiroshima vor den Kranichen zu stehen, die Sadoko selbst gefaltet hat, bevor sie mit 12 Jahren starb oder in Nagasaki den Chor der heute 70 bis 80-jährigen Hibakusha zu hören, das ging mir tief ins Herz und bestätigte mich in meinem Engagement für eine atomwaffenfreie Welt.

Foto: wsh



Die Bäume zu sehen, die den Atombombenabwurf überlebt haben, die als Hoffnungszeichen gepflegt werden, und das Anschlagen der Friedensglocken in den beiden Städten waren für mich tief berührende Momente.

### AN WELCHEN DEMONSTRATIONEN HABE ICH MICH BETEILIGT?

In Tokyo vor dem Parlament habe ich mich an einer Mahnwache für den Erhalt des Artikels 9 beteiligt, die von buddhistischen Mönchen und Mitgliedern der Friedensbewegung abgehalten wurde. In dem kleinen Dorf Ukawa habe ich den örtlichen Widerstand gegen eine kürzlich für die US-Raketenabwehr eingerichtete Radarstation unterstützt.

Mit anderen internationalen Gästen des „Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space“ zogen wir zur Station und übergaben Protestschreiben. Wir machten darauf aufmerksam, dass die Raketenabwehr den Rüstungswettrüsten antreibt und auch einen offensiven Charakter besitzt. Meine Beteiligung an den Fastenaktionen machte ich bei den Konferenzen bekannt und erntete dafür zustimmenden Applaus. Das Fasten brach ich in einem Mittagessen mit dem Ratsvorsitzenden der evangelischen Kirche in Deutschland Heinrich Bedford-Strohm.

Mit dem Bundestagsabgeordneten der Linken Jan van Aaken, der ebenfalls an der Gedenkfeier in Hiroshima teilnahm, machte ich im Anschluss mit einem Transparent auf die in Deutschland lagernden Atomwaffen aufmerksam, die der 550-fachen Sprengkraft der Bombe von Hiroshima entsprechen.

### WAS WURDE ICH ÜBER DEUTSCHLAND GEFRAGT?

Deutschland ist für viele Japaner ein Vorbild. Vor allem mit Blick auf den Ausstieg aus der Atomenergie und mit dem Recht, das Bundesverfassungsgericht anzurufen. Zu diesen beiden Komplexen musste ich viele und detaillierte Fragen beantworten.

### WELCHE IDEEN UND ANREGUNGEN HABE ICH AUS JAPAN MITGEBRACHT?

Nach der Gedenkfeier wurde bei einem Friedenspfahl, wie wir ihn vor der Pressehütte und im ehemaligen Gartenschau Gelände

haben, eine Flaggenzeremonie durchgeführt. Die hat mich sehr beeindruckt. Für jede Nation der Welt wurde die Bitte ausgesprochen: „Möge Frieden sein in ..“ und der jeweilige Ländername eingefügt. Ein Ritual, das wir hier auch übernehmen könnten. Die Idee einer Kunstausstellung der Stuttgarter Künstlerin Claudia Dietewich „50 Städte – 50 Spuren“, die als Wanderausstellung die Kampagne der Mayors for Peace „Städte sind keine Zielscheiben“ unterstützen soll, hat Interesse in Hiroshima und Nagasaki gefunden. Auch ich finde es interessant, Kunst und politische Bildungsarbeit zu verbinden. Ich werde also an deren Umsetzung mitarbeiten.

Ich habe für nächstes Jahr wieder Ginkgo-Samen von den Überlebensbäumen bestellt. Ich werde die Setzlinge weiter unter den Mayors for Peace verteilen, damit solche Erinnerungs- und Hoffnungszeichen an vielen Orten gepflanzt werden.

Alles in allem haben mich die Begegnungen und Erlebnisse in meinem Engagement bestärkt. Es wurde bei der Erinnerungsfeier immer wieder gesagt, dass Nagasaki die letzte Stadt bleiben soll, die im Krieg durch eine Atomwaffe zerstört wurde. Ich hoffe, wir können mit unserem Engagement dazu beitragen, dass dieser Wunsch in Erfüllung geht und die Hibakusha noch erleben, dass die Atomwaffen verboten werden.

[Wolfgang Schlupp-Hauck]

kreis „Atomwaffen Abschaffen, bei uns anfangen“ hat sich am 8. und 9. Oktober in Hannover getroffen, um über die weitere Kampagnenarbeit für eine atomwaffenfreie Welt zu beraten. Statt von Modernisierung zu sprechen, soll zukünftig die Bezeichnung Aufrüstung der Atomwaffen verwendet werden. Denn mit dem geplanten Austausch der Atomwaffen, würden neue Atomwaffen mit erweiterten Einsatzmöglichkeiten stationiert werden. Die neue Kampagne soll sich schwerpunktmäßig gegen diese Form der Aufrüstung wehren und Büchel soll als Aktionsort im Mittelpunkt stehen.

### Kernpunkt Selbstverpflichtung

Es werden Menschen gesucht, die erklären „solange in Büchel Atomwaffen stationiert sind, jedes Jahr mindestens einmal zu einer Aktion nach Büchel zu kommen“. Dazu soll erklärt werden, ob man bereit ist, sich an Aktionen Ziviler Ungehorsams zu beteiligen oder an ihnen als Unterstützer teilzunehmen, ob man bereit ist an Mahnwachen und Demonstrationen teilzunehmen. Wer nicht zusagen kann, jährlich zu kommen, kann eine Solidaritätserklärung unterschreiben.

### Einmal im Jahr nach Büchel

Für das Jahr 2016 werden ab dem Ostermarsch bis zu den Gedenktagen von Hiroshima und Nagasaki Mahnwachen geplant (Idee von Rainer Schmid), die mit der Fastenaktion (Matthias Engelke) abschließen sollen. Die neu entstandene „Gewaltfreie Aktion Büche“ wird zu Blockadeaktionen aufrufen.

Im Juli zum Flaggentag der Mayors for Peace jährt sich der Beschluss des Internationalen Gerichtshofes zum 30.ten Mal. Außerdem wird zu diesem Zeitpunkt in Warschau ein Nato-Gipfel stattfinden. Eine Demonstration in Warschau und dezentrale Aktionen zu Hause sollen dazu vorbereitet werden.

Im Jahr 2017 wird die Bundestagswahl in den Aktionsplan einbezogen werden. Bis zum Jahr 2020 sollen Phasen der Kampagne im nächsten Treffen vorgeplant werden, dann findet in New York, die nächste Überprüfungs-konferenz des Atomwaffensperrvertrages statt. Der Zeithorizont für die Stationierung der neuen Atombomben in Büchel liegt im Zeitraum bis 2024. Nutzen wir diese Zeit und steigern wir unsere Entschlossenheit, die geplante Aufrüstung in Büchel zu verhindern. [wsh]



Trish und Greg Mellow (Mitte und rechts) bei einem Besuch der Pressehütte [Foto: wsh]

## ATOMWAFFEN

# Spar Dir den Atomkrieg

„Spar Dir den Atomkrieg“ - eigentlich klingt der Slogan der Kampagne „Atomwaffen - ein Bombengeschäft“ zum kommenden Aktionstag am Weltspartag zynisch, so als hätten wir als Menschheit die Wahl zwischen Atomkrieg und anderen Mitteln der Auseinandersetzung. Das wird den katastrophalen, humanitären Konsequenzen eines Atomschlages, aber auch schon der Bereitstellung und Modernisierung von Atomwaffen, nicht gerecht.

Doch die Drohgebärde mit nuklearer Bewaffnung ist längst ein Feilschen um Macht und wirtschaftliche Zusammenhänge geworden. Wer in den Atomlaboren z.B. in den USA an der Bombe arbeitet, genießt häufig einen gesicherten, gehobenen Lebensstandard, erzählen Greg und Trish Mello von der Los Alamos Study Group bei einem Besuch in Deutschland.

Seit die erste Atombombe am 16. Juli 1945 in der Wüste von New Mexico gezündet wurde, und nach den unvorstellbar grausamen Erfahrungen der Abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki, ist WissenschaftlerInnen klar, dass eine kriegerische Auseinandersetzung mit diesen Waffen das Ende des Lebens auf der Erde, so wie wir es heute kennen, bedeuten würde.

Ein Flaschengeist wurde geboren, der den Herrschenden zur Drohgebärde im Kalten Krieg taugte. Immer mehr Menschen hatten große Angst vor dem Atomkrieg. Der Widerstand gegen die Atombombe wuchs ab dem Moment beständig.

1970 trat der Atomwaffensperrvertrag in Kraft. Ein internationaler Vertrag, der die Verbreitung der Bombe verhindern sollte. Die Staaten, die bisher Atomwaffen entwickelt und getestet hatten, wurden offiziell als Atomwaffenstaaten anerkannt. Gleichzeitig haben heute noch die fünf Staaten einen ständigen Sitz und Vetorecht im Sicherheitsrat der UNO. Darüber hinaus verlangt der Atomwaffensperrvertrag seit mehr als 40 Jahren die vollständige Abrüstung aller Atomwaffen in naher Zukunft. Doch die Abrüstung bleibt weit entfernt.

### ATOMWAFFEN – EIN BOMBENGESCHÄFT

Verknüpfungen der Rüstungsindustrie mit den Milliarden-geschäften der Atomindustrie zur zivilen Nutzung machten Firmen und Einzelpersonen reich und mächtig. Eine starke Wirtschaftslobby, mit Verflechtungen hinein in die Politik und zu Geheimdiensten, hält die Atomwaffenindustrie am Laufen. Banken sind weltweit in die

Finanzierung von Atomwaffen und deren Trägersystemen verstrickt. Das US-amerikanische Atomlabor in der Arizona-Wüste, Los Alamos, die Geburtsstätte der Bombe, ist immer noch ein mächtiger, geschützter Hochsicherheitstrakt, in dem Menschen an Atomwaffen arbeiten.

Eine Gruppe der Friedensbewegung, die Los Alamos Study Group (LASG), beobachtet seit Herbst 1989 die Atomwaffenschmiede und lüftet Geheimnisse der Atomwaffenindustrie. Greg und Trish Mello von LASG erzählten über ihre Erkenntnisse bei einer Tour in Deutschland. Nach dem Kalten Krieg, so dachten die AktivistInnen, werde das Labor nach und nach überflüssig. 1992 begann ein Moratorium der Atomtests. Ein Drittel der WissenschaftlerInnen wurde zwischen 1989 und 1995 entlassen und eine neue Offenheit für echte Abrüstung entstand. Diese war der damaligen Energieministerin Hazel O'Leary zu verdanken, doch bald stoppte der Rückbau. Ab 1995, dem Jahr, in dem der Atomwaffensperrvertrag unbefristet verlängert wurde, wurde die Forschungseinrichtung kaum noch verkleinert. Aber seitdem sind alle Türen wieder zugeschlossen.

Die MitarbeiterInnen im Atomlabor werden teuer bezahlt. Eine Anstellung in der Nuklearwaffenindustrie verschafft den Menschen einen Lebensstandard, der mit anderen Jobs nicht so leicht zu erlangen ist. Staatsangestellte verdienen weniger als die Angestellten der Privatfirmen. Was sie verdienen, bleibt zwar geheim, aber die Los Alamos Study Group hat einige Zahlen aufgedeckt:

Ein Geschäftsführer des Labors, so heißt es, verdiene ca. 1,6 Millionen US-Dollar pro Jahr. Tausende WissenschaftlerInnen bekommen gleich viel wie ein Staatsminister oder ein General. Auch eine Sekretärin kann 187.000 US-Dollar jährlich kassieren. Diese Zahlen werden nur mündlich weitergegeben, sie existieren nicht auf Papier.



Protest gegen Finanzierung des Baus von Atombomben

[Foto: atomwaffenfrei.de]

### ATOMWAFFENHERSTELLUNG IN PRIVATHÄNDEN

Atomwaffenherstellung in den USA ist mittlerweile zu 95% privatisiert. Acht Atomzentren existieren in den USA, um nukleare Sprengköpfe herzustellen: drei Labore und fünf Herstellungsanlagen. Die drei Labore sind Los Alamos Nuclear Laboratory (LANL), Lawrence Livermore Nuclear Laboratory (LLNL) und Sandia Nuclear Laboratory (SNL).

Die Macht der Atomlabore stieg seit 1996. Ab 2006 sind sie vollständig privatisiert: Los Alamos wird von Bechtel Corporation, URS (von AECOM übernommen), Babcock und Wilcox und der Universität von Kalifornien betrieben. Die gleichen vier Firmen und Battelle betreiben Livermore. Sandia ist in den Händen von Lockheed Martin.

Greg Mello beschreibt schockierende Ausmaße des Konzerns Bechtel in den USA. Bechtel ist unter anderem aktiv im Geschäft um die Privatisierung von Trinkwasser. Die Bechtel Corporation wurde 1898 gegründet und rangiert heute auf Platz 7 der größten privaten Unternehmen in den Staaten. Es ist das größte Bau- und Anlagenbau-Unternehmen der USA.

Greg Mello wünscht sich, dass Europa die Dienste dieser Firmen in Europa boykottiert.

Insgesamt werden eine Billion US-Dollar für diese Modernisierungs-Programme und für neue Atomanlagen (ohne die neuen U-Boote) in den nächsten dreißig Jahren ausgegeben, geschätzte 355 Milliarden im nächsten Jahrzehnt.

### POLITISCHER DRUCK

Das größte Problem für die Rüstungsindustrie sind die explodierenden Kosten. Nicht selten kosten die Modernisierungsprojekte ca. drei- bis fünfmal mehr und dauern wesentlich länger als geplant. PolitikerInnen können diese Tatsachen in ihren Wahlkämpfen schlecht verkaufen. Die Militärs sind verärgert, weil sie die Programme als Mittelverschwendung sehen. Sie hätten lieber das Geld für andere Streitkräfte, z.B. die Marine.

Der US-Kongress kann bei neuen Anschaffungen von Trägersystemen oder Anlagen intervenieren. Aus solchen Gründen wurde eine Fabrik zur Herstellung von „Plutonium-Pits“ (die Atomkerne der Bomben) bereits gestoppt. Die Modernisierung der Atomwaffen ist also ein großes Gerangel um Macht und wirtschaftliche Vorrechte.



Es gilt genau hinzuschauen, welche Banken und welche Konzerne verstrickt sind. Die Kampagne „Atomwaffen - ein Bombengeschäft“ versucht Licht in diese Verstrickungen zu bringen und Finanzinstitute in Deutschland, die in Modernisierung von Atomwaffen investieren, zu bewegen, aus diesen Geschäften auszusteigen.

Zum Weltspartag, dem 30. Oktober 2015, ruft die Kampagne AktivistInnen dazu auf, unter dem Aktionsmotto „Spar Dir den Atomkrieg“ Filialen der Deutschen Bank, der Commerzbank sowie der Allianz in deutschen Städten aufzusuchen, um den MitarbeiterInnen Sparschweine mit dem Aktionslogon zu übergeben. Briefe an die FilialeleiterInnen und die öffentliche Wahrnehmung der Aktion soll den Druck auf die Kreditinstitute weiter steigern, damit sie aus der Finanzierung der atomaren Rüstung aussteigen. [Silvia Bopp und Xanthe Hall]



Mit Hilfe von Drohnen hat die US-Regierung bereits weltweit mehr als 10.000 Menschen außergerichtlich getötet – die meisten sind Zivilisten, Frauen, Kinder und alte Menschen. Die Mordbefehle werden per Joystick über die Satelliten-Relaisstation in Ramstein an die jeweiligen Drohnen übermittelt. Der US-Militärstützpunkt Ramstein ist ein zentrales Drehkreuz für die Vorbereitung und Durchführung völkerrechtswidriger Angriffskriege. Die meisten tödlichen Einsätze US-amerikanischer Kampfdrohnen, u.a. in Irak, Afghanistan, Pakistan, Jemen, Syrien und Afrika, werden über die Satellitenrelaisstation auf der US-Air-Base Ramstein durchgeführt.

In Ramstein analysieren und aktualisieren ca. 650 MitarbeiterInnen ständig die Überwachungsdaten der vermeintlichen Zielpersonen und leiten ihre Daten dann weiter. Das wollen wir nicht länger hinnehmen, weder das illegale Treiben der USA in Deutschland noch deren Völkerrechtsverbrechen von deutschem Boden aus, noch deren Unterstützung durch die Bundesregierung.

### Wir fordern daher vom Deutschen Bundestag und von der Bundesregierung:

- den USA die Nutzung von Ramstein als Basis zur Drohnenkriegsführung zu verbieten und die Satelliten-Relaisstation zu schließen,
- zugleich selbst auf die Anschaffung von Kampfdrohnen für die Bundeswehr zu verzichten und die Einführung von Kampfrobotern im Militär zu ächten,
- sowie die illegalen Ausspähpraktiken der NSA in Zusammenarbeit mit dem BND, wofür Ramstein ein Kristallisationspunkt ist, zu beenden.

Informationen  
[www.ramstein-kampagne.eu](http://www.ramstein-kampagne.eu)

## Impressum

FreiRaum.

Für eine Welt ohne  
Atom- und Uranwaffen.  
Für die friedliche Nutzung  
des Weltraums.

Erscheint vierteljährlich

Auflage: 1000

**Herausgeber**  
Pressehütte Mutlangen  
Friedens- und Begegnungsstätte  
Mutlangen e.V.  
Forststraße 3  
73557 Mutlangen  
Tel./Fax 0 71 71 - 75 66 1  
www.pressehuette.de  
post@pressehuette.de

**Einzelheft:** Euro 3.-€ plus Porto

**Jahresabonnement:** Euro 12.-€

Für Mitglieder der Friedens- und  
Begegnungsstätte Mutlangen e.V. und  
der Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.  
ist der Bezug im Mitglieds-  
beitrag enthalten.

**Bankverbindungen**  
nur für Abo-Gebühren:  
Friedens- und Begegnungsstätte –  
FreiRaum  
Raiffeisenbank Mutlangen  
DE90 6136 1975 0055 6280 10

**für steuerabzugsfähige Spenden:**  
Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.  
KreisSparkasse Ostalb  
IBAN: DE60 6145 0050 0800 2684 99  
Stichwort: Spende FreiRaum  
Bitte vollständige Adresse angeben!

**Redaktion**  
V.i.S.d.P  
Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh)  
Tel. 0 71 71 - 18 20 58  
e-Mail: redaktion@pressehuette.de

Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge geben nicht unbedingt  
die Meinung der Redaktion wieder.

**Satz und Layout**  
Michael Heidinger Graphic Design  
www.michael-heidinger.com

**Druck**  
UWS-Druck und Papier GmbH  
70184 Stuttgart,  
Telefon (07 11) 46 30 05  
mail@uws-druck.de

# Einladung für Kurzentschlossene

- öffentliche Mahnwache: 21./22. Oktober
- antimilitaristischer Fahrradausflug gegen NATO-Manöver in Büchel: 23. Oktober

Jedes Jahr übt die Nato den Abwurf dieser Atomwaffen. Es gibt Hinweise, dass diese Übung, „Cold Igloo“ genannt, in diesem Jahr vom 19. bis 24. 10. in Büchel stattfindet. Dieser massiven Dokumentation eines absurden und unmenschlichen Gewaltglaubens soll entgegen getreten werden. Angesichts der Krise in der Ukraine, der Krim und in Syrien den Abwurf von Atombomben zu üben, ist hochfahrlässig.

**Der Initiativkreis gegen Atomwaffen/Regionalgruppe des Internationalen Versöhnungsbundes Cochem-Zell hält vom 21. Oktober 11.57 Uhr bis zum 22. Oktober 11.57 Uhr eine öffentliche Mahnwache.** Es ist eine Aktion, die die Idee von Pfarrer Rainer Schmid aufgreift (siehe Randspalte Seite 3 in diesem Heft). Es ist eine Aktion einzeln, es findet keine Versammlung statt, deshalb ist keine Anmeldung nötig. Wer sich anschließen möchte ist eingeladen sich in einigem Abstand dazu zu stellen mit einem Kreuz oder

anderen Symbol oder auf andere Weise seine/ihre Solidarität mit dem Anliegen zu bezeugen. Pfarrer Dr. Matthias-W. Engelke wird sich mit einem Kreuz vor die Haupteinfahrt des Atomwaffenlagers Büchel stellen und zur Umkehr aufrufen: Atomwaffen abschaffen – jetzt!

**Aus büchel65 ist die Gewaltfreie Aktion Büchel entstanden. Sie protestiert am 23. Oktober ab 6 Uhr ebenso gegen die atomare Aufrüstung und lädt ein zu einem antimilitaristischen Fahrradausflug nach dem Motto: „Wir blockieren nicht den Verkehr – wir sind der Verkehr!“. Möglichst viele Radfahrer sollen im Kreis vor dem Haupttor Protestrunden drehen, um im morgendlichen Verkehr ein Zeichen für die Notwendigkeit nuklearer Abrüstung zu setzen.**

## INFO + KONTAKT

Gewaltfreie Aktion Büchel  
[ga-buechel@gmx.de](mailto:ga-buechel@gmx.de)

